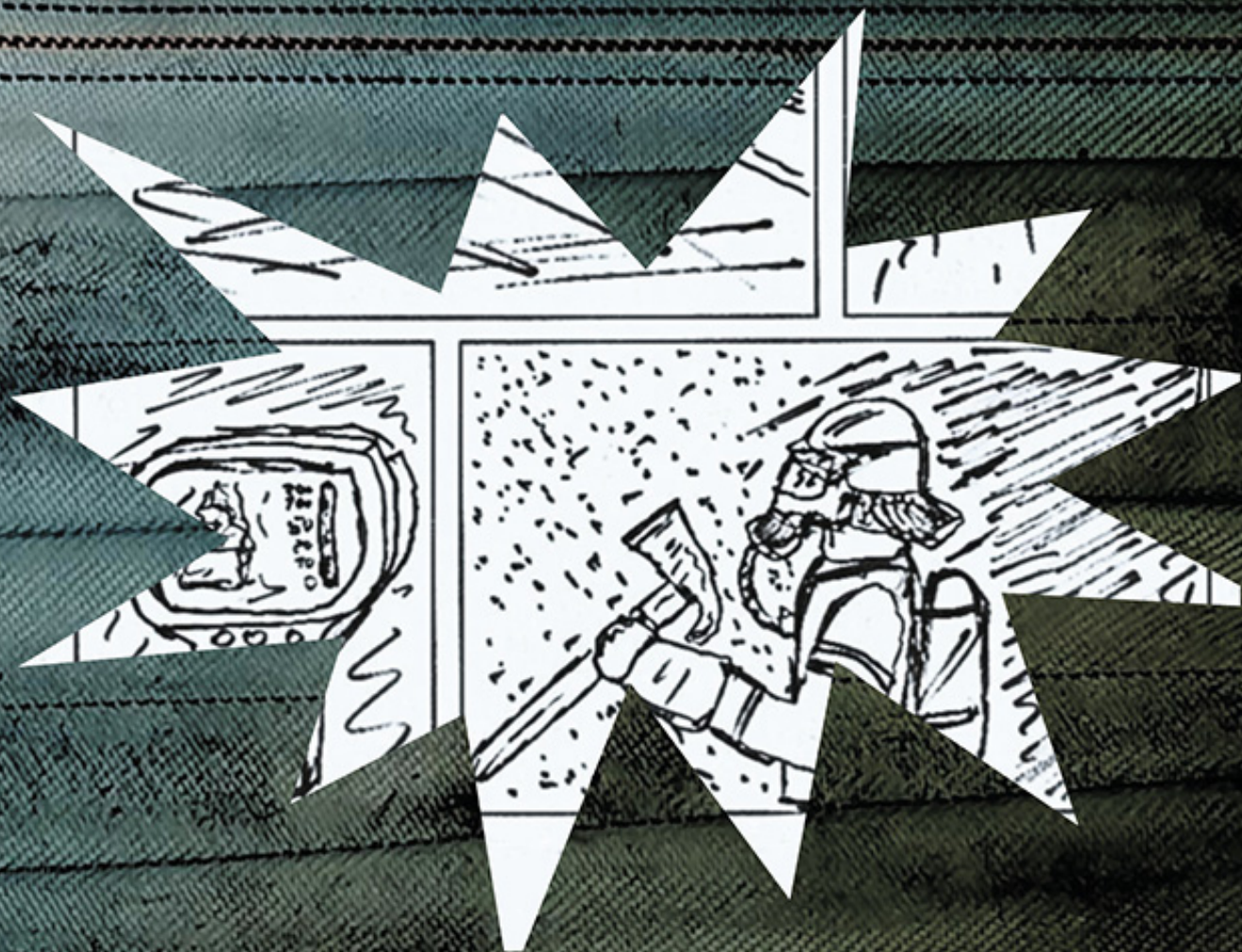


01

FIREWOMAN

COMICROMAN



BEN GRIESSLER

**Für meine
hochgeschätzten
Kameraden & Kameradinnen!
Gut Wehr!**

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1
Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7
Kapitel 8
Kapitel 9
Kapitel 10
Kapitel 11
Kapitel 12
Kapitel 13

Kapitel 1

Ohne Vorwarnung wurde Emma aus ihrem Schlaf gerissen. Ihr Pager weckte sie mit dem unverkennbaren, ohrenbetäubenden Alarm. Gefolgt von einer digitalen Stimme welche die Einsatzinformationen vermittelte.

Die Vierundzwanzigjährige warf die kuschlige Bettdecke zur Seite und schlüpfte in ihre Socken. Dann sprang sie in ihre Jogginghose und zog einen AMI Paris-Hoody drüber. Bei ihren ersten Einsätzen lief das noch relativ verwirrt und verschlafen ab, doch im Laufe der Zeit bei der Feuerwehr wurde sie immer routinierter und schneller.

Sie hatte sogar eine kleine Challenge mit einem Kameraden am Laufen. Edi und sie eiferten bei jeder Alarmierung um die Wette, wer zuerst im Feuerwehrhaus ankommen würde.

Der Verlierer musste dann nach dem Einsatz dem anderen einen Kaffee spendieren.

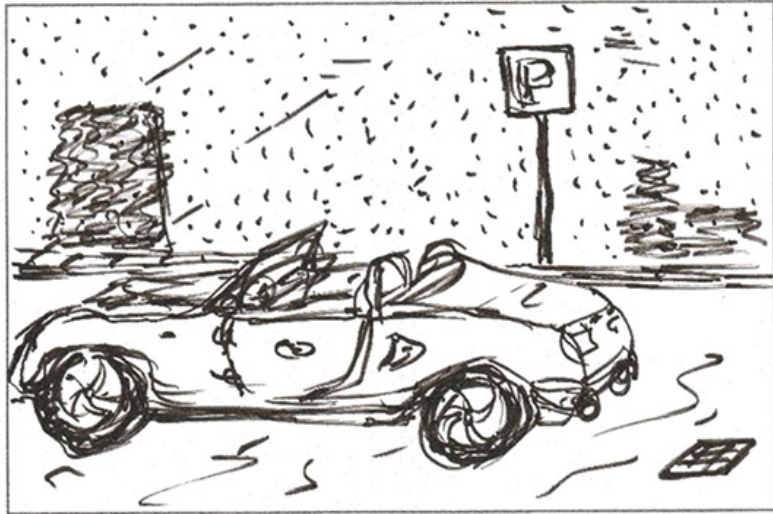
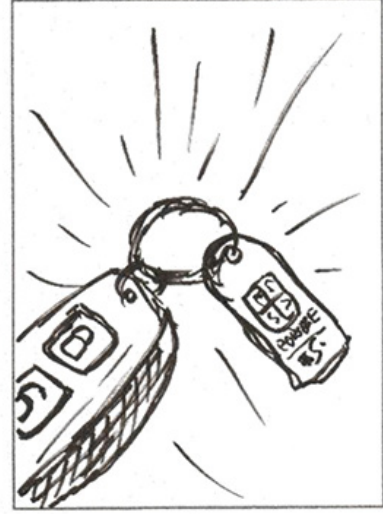
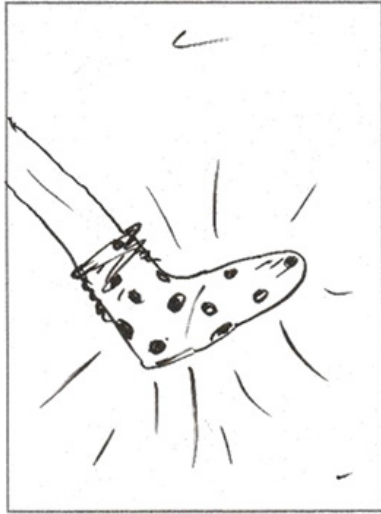
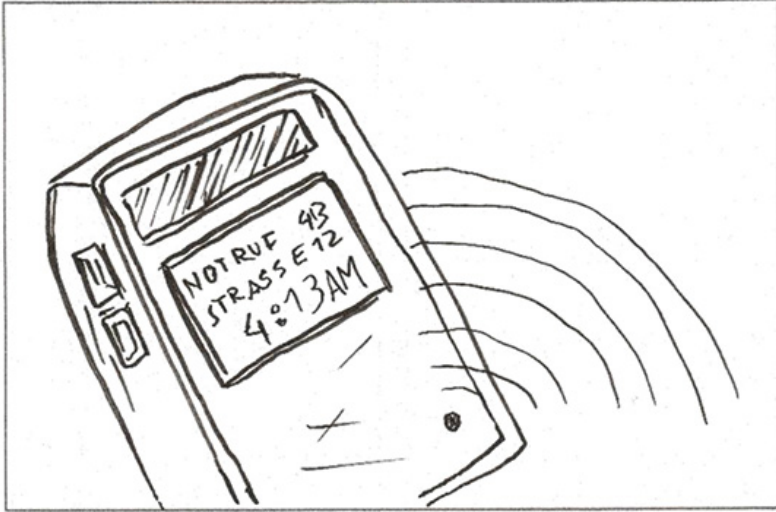
Nun ging es allerdings um die Wurst. Oder besser gesagt um die Tofu-Wurst, aber dazu später mehr. Währenddessen sie in ihre Sneaker stieg, lauschte sie mit einem Ohr der Einsatzinfo. Es war ein Dachstuhlbrand.

Emma Cord knallte die Wohnungstüre zu, huschte das Treppenhaus hinunter und entsperrte schon von weiten ihren dottergelben Porsche Boxster S. Mit quietschenden Reifen verließ sie den Parkplatz und brauste mit sechzig Sachen zur Feuerwehr.

Da es August war hatte sie das Verdeck offen und spürte den angenehmen Fahrtwind in ihren braun gelockten Haaren. „Hoffentlich ist niemand mehr im Haus. Wir dürfen nicht zu spät kommen“, dachte sich Emma mitfühlend.

Ohne zu blinken, bog sie auf den Vorhof der Feuerwehr und stellte ihren Sportwagen neben dem Bike von Edi ab.

„Verdammt! Er war schneller. Vermutlich cruiste er grad durch die Nacht.“



Die automatisch-gesteuerte Türe stand offen. So sprintete sie rasch zu ihrem Spind und zog sich ihre Uniform an. Erst die Latzhose und die Stiefel, gefolgt von der schweren Schutzjacke. Zum Schluss packte sie ihren Helm und lief in die Fahrzeughalle.

Blitzschnell sah sie ein noch zur Hälfte unbesetztes Fahrzeug. Einen Mercedes Sprinter. Ein dreiachsiges Löschfahrzeug mit Allradantrieb.

Also entschied sie sich dafür. Und zu ihrer Überraschung saßen bereits Edi und Mike darin und legten das Atemschutzgerät an. Die Nordafrikanerin setzte sich auf den letzten Atemschutzplatz. Aus einer Seitentasche zog sie ihre Sturmhaube und strich ihre Haare darunter. Je weniger Haare sie in ihrem Gesicht hatte, desto dichter lag die Maske an.

Die Gurte festgezogen, machte sich die Feuerwehrfrau nun an die Kurzüberprüfung. Also die 300 Bar Komposit-Flasche aufdrehen und den Fülldruck checken. „Alles Bestens! 290 Bar. Übrigens, guten Morgen ihr beiden.“

„Guten Morgen Emma, gut geschlafen?“ konterten die beiden.

Noch bevor die junge Frau antworten konnte, schaltete der Maschinist das Martinshorn an und das Fahrzeug setzte sich in Bewegung. Dicht gefolgt von einem Tankwagen düsten die Feuerwehrautos zum Einsatzort.

Nach etwa einer Minute war der Trupp mit dem Ausrüsten fertig. Taschenlampen wurden getestet und schließlich setzte sich das Trio den fluoreszierenden Helm auf.

„Okay Kameraden! Das Brandobjekt ist ein zweistöckiges Einfamilienhaus. Ihr schnappt euch genügend C-Schläuche und ein Strahlrohr. Und die Wärmebildkamera nicht vergessen!“, delegierte der Gruppenkommandant Peter vom Beifahrersitz aus.

„Verstanden!“, antworteten alle drei von der Mannschaftskabine. Der blaublinkende Konvoi überfuhr die Kreuzung bei Rot und fuhr in die Straße des Brandes ein. Sofort erblickten sie das helllodernde Feuer auf dem Dach des Gebäudes.

Die Einsatzfahrzeuge parkten am Straßenrand vor der Einfahrt des Hauses. Jetzt ging alles Schlag auf Schlag. Durch zahlreiche Einätze und Übungen wusste jeder was er nun zu tun hatte.

Innerhalb weniger Sekunden wurde eine Zubringleitung vom Hydranten zum Auto gelegt und der Atemschutztrupp erhielt letzte Instruktionen, ehe sie ins Objekt vordringen konnten.

Edi war der erste Mann, was bedeutete das er voran ging und die verrauchte Umgebung abtastete. Danach folgte Emma und zum Schluss Mike.

Die Eingangstüre war bereits offen, vermutlich von den Personen, welche im Pyjama draußen standen und panisch winkten.

Über Funk erhielten sie wenige Augenblicke nach Betreten die Information, dass sich alle Personen bereits draußen befanden. Sichtlich erleichtert atmete Emma aus und setzte ihren Fokus nun darauf die Schäden in Grenzen zu halten und das Feuer schnellstmöglich zu bekämpfen.

Kniend bewegte sich der Trupp vor. Rasch fand Edi die Treppe ins nächste Stockwerk. Er überprüfte die Decke und

die restliche Umgebung mit der WBK und deutete dann, dass sie weiter gehen konnten. Vorsichtig und geduckt stiegen sie die Treppen empor. Oben angekommen entschied der muskulöse Feuerwehrmann, dass sie noch eine weitere Etage rauf müssten.

Doch in der Hektik vergaß Edi das Abscannen.

Am Ende der Stufen erreichten sie ein kleines Plateau vor einer verschlossenen Holztüre. Die Hitze war deutlich spürbar. Unmittelbar begannen die Feuerwehrleute zu schwitzen. Doch die Schweißperlen konnte man nicht so einfach unter der Maske wegwischen. Um dennoch irgendetwas zu erkennen, musste man blinzeln.

